

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0087

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XXXVII. Capitel.

Einleitung.

Elihu setzt hier seine Rede von den unbegreiflichen Werken Gottes fort, die er zuvor, Cap. 36. angefangen hatte. Er schränkt sich, wie in dem vorhergehenden Hauptstücke, vornehmlich auf die Wunder Gottes in den Wolken ein. Endlich aber redet er von der erstauenswürdigen Weite, Klarheit und Festigkeit der obern Luft, worinne die Sonne sich mit einem solchen Glanze zeigt, daß die Menschen ihn nicht anschauen können. Hieraus machet er nachgehends den Schluß, daß der Glanz der göttlichen Majestät noch unendlich größer sey; und daß wir uns nicht unterfangen dürfen, über seine Rathschläge zu urtheilen.

Inhalt.

Man findet hier I. die Vorstellung eines Ungewitters, v. 1=5. II. eine Erwägung von Schnee, Regen, Kälte, Frost und Wolken, v. 6=13. III. einige an den Hiob gethane Fragen in Ansehung natürlicher Dinge, v. 14=18. IV. Vorstellung der Unmöglichkeit, diese Fragen zu beantworten, v. 19=22. V. eine kurze Ermahnung an den Hiob, v. 23. 24. ⁹¹⁷).

Hierüber bebet auch mein Herz, und springt auf von seinem Orte. 2. Höret mit Anz
v. 2. Ps. 29, 3.

Dieses ist nur ein geringer Theil der Werke Gottes. Ob man aber schon unzählige andere findet: so setzet mich doch schon diese einzige Wirkung seiner Macht in Bestürzung, so, daß mein Herz bebet, als ob es aus meinem Leibe springen, und mich verlassen wollte. 2. Ich bitte euch, höret mit Aufmerksamkeit auf das erschreckliche Getöse, das einige von diesen Wol-

B. 1. Hierüber bebet auch ic. Es scheint, Gott habe, indem Elihu von dem Donner redete, donnern lassen, um die Rede des Elihu zu bestätigen, damit Hiob um so vielmehr durch dasjenige, was gesagt wurde, gerührt, und zu einer ehrerbietigen Anhörung desjenigen, was Gott selbst nachgehends reden wollte, vorbereitet werden möchte. Daß ein Ungewitter entstanden war, erhellet aus Cap. 38, 1. und 2 Mos. 19, 16. findet man, daß das Gesetz unter Donner und Blitzen gegeben worden ist. Ueber ein so unarwartetes Krachen des Donners kann Elihu gar wohl gebebet haben, wie hier steht; daß es auch in der That iho gedonnert habe, erhellet aus v. 2. Man kann die ersten Worte also übersetzen: ja, oder nämlich, hierüber bebet mein Herz; das ist, ich bin von Herzen erschrocken. Denn man findet nicht, daß Elihu zuvor über etwas gebebet habe, ehe dieser unvermuthete Donner kam. Einige erklären es so: über

dasjenige, was ich ferner sagen will. Denn ich bin gesinnet, die großen Werke Gottes noch herrlicher zu entwickeln. Man kann auch übersetzen: darum, wie das Hebräische 1 Mos. 2, 24. gegeben ist. Die letzten Worte bedeuten: mein Herz beweget sich auf und nieder, wie bey großem Schrecken gemeinlich zu geschehen pfeget. Oder, es ist, als wenn mir mein Herz aus dem Leibe springen wollte. So wird von einem Schiffe, und einem Netze, gesagt, es breche, oder zerreiße, Jon. 1, 4. Luc. 5, 6. obschon solches noch nicht geschah, und nur einigermaßen wahrscheinlich war ⁹⁴⁰). **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

B. 2. Höret mit Andacht ic. Hier meldet Elihu, was ihn zu zittern bewegen habe; nämlich das erschreckliche Gepraffel des Donners, welches er iho hörte. Er ermahnet die übrigen, darauf eben sowohl zu achten, als er selbst that, damit sie mit ihm Gott wegen seiner Macht verehren möchten. In der Grund-
sprache

(939) In diesem zweiten Theil der vierten Rede Elihu wird I. die Majestät Gottes aus seinen Werken vorstellig gemacht v. 1=13; durch Vorstellung 1) eines Donnerwetters v. 1=5, und 2) der Gewalt Gottes über alle Witterung v. 6=13; und 2. eine Ermahnung an den Hiob, sich zu demüthigen, beigelegt v. 14=24; in welcher 1) ein Eingang v. 14; 2) eine Vorhaltung der Unbegreiflichkeit göttlicher Werke v. 15=22; durch a) Aufforderung Hiobs v. 15=18; und b) Meldung der Unmöglichkeit Gott zu ergründen v. 19=22; und 3) ein nachdrücklicher Schluß v. 23. 24 vorkommt.

(940) Auch darüber erschrickt mein Herz, erschüttert, zittert und bebet, und wird von seinem Ort bewegt, durch heftigern Schlag desselben.

Andacht die Bewegung seiner Stimme, und das Getöse, das aus seinem Munde ausgeht. 3. Dasselbe sendet er recht aus unter dem ganzen Himmel, und sein Licht über die Enden der Erde. 4. Hernach brüllet er mit der Stimme; er donnert mit der

v. 4. Ps. 29, 3.

Stimm

Wolken von sich hören lassen: so wird es auch euch in Bestürzung setzen. Das geringste Geräusch davon ist so erschrecklich, daß man es füglich die Stimme Gottes nennen kann, welcher will, daß die Menschen vor ihm zittern sollen. 3. Es wird von weitem, und in der Nähe, gehört: denn er läßt den ganzen Luftraum davon erschüttern; dazu kommen seine Blitze, die sich bis an das Ende der Erde ausbreiten. 4. Auf dieselben folgen Donnerschläge, die erschrecklicher sind, als das Brüllen der Löwen; sie werden immer lauter und lauter, bis sie sich mit

sprache steht: höret hörend. Es war hier keine große Aufmerksamkeit mit leiblichen Ohren nöthig, indem der Donner laut genug brüllet, und sehr leicht gehört werden kann. Eilhu verlangete aber, man sollte mit den Ohren des Verstandes hören, und sorgfältig auf die große Kraft Gottes achten, der so erschrecklich redete, als kein Mensch thun konnte. Das durch Bewegung übersetzte Wort, welches die Engländer durch Getöse verdommeschen, bedeutet eigentlich, seinem Ursprunge nach, eine zornige Stimme, worüber andere beben, wie die Thiere über das Brüllen des Löwen, Ps. 29, 3. Amos 5, 8. Das Schrecken Gottes wird im Donner gehört; und dadurch werden auch die Muthigsten in Furcht gesetzt. Der Donner macht ein so erschreckliches Getöse, daß man ihn sowol von weitem, als auch in der Nähe, höret. Der Donner ist also die Stimme Gottes, wodurch er sein Volk zur Aufmerksamkeit zu bewegen sucht, Ps. 29, 4. 81, 8. 2 Mos. 20, 18. Man könnte auch also übersetzen: höret andächtig seine Stimme (den Donner) mit Zittern. Denn der Donner ist eine Folge, oder ein Zeichen, der Macht Gottes, und oftmals auch seines Zornes. Er ist ferner das Getöse, das aus seinem Munde ausgeht. Gott machet sich nämlich durch das Rollen und Krachen des Donners in den Wolken bekannt, wie Menschen sich durch Worte zu erkennen geben, die aus ihrem Munde ausgehen. Andere erklären dieses von dem Getöse, das durch den Befehl, oder das Wort, Gottes hervor gebracht wird, welches man ebenfalls nicht selten den Mund Gottes genennet findet ⁹⁴¹. Gesells. der Gottesgel. Polus.

W. 3. Dasselbe sendet er w. Das Wort dasselbe bezieht sich auf das Getöse, oder den Donner, als die Stimme Gottes, wovon v. 2. geredet worden

ist. Gott schiekt denselben unter dem ganzen Himmel aus, das ist, er läßt ihn weit und breit hören. Es wird also hier nicht mit auf den Blitz gesehen: denn dieser wird in dem Folgenden davon unterschieden, und besonders gemeldet, als das Licht, welches über die Enden der Erde geschickt wird; das ist, von dem einen Ende des Himmels bis an das andere, oder bis an das gegen über befindliche Ende der Erde; wie von Morgen bis gegen Abend, Matth. 24, 17. Im Hebräischen steht: über die Flügel der Erde. Dieses Gleichniß ist entweder von den Vögeln hergenommen, welche, wenn sie fliegen, ihre Flügel weit ausbreiten; oder von den Zipseln und dem Saume der Kleider am Ende derselben. Ueberhaupt bedeutet das hieby gebrauchte Wort ⁹⁴² einen Flügel, 1 Mos. 1, 21. 2) das äußerste von einer Sache, wie I. an einem Kleide, 4 Mos. 15, 38. II. die Segel eines Schiffs, Jes. 18, 1. III. die Flügel eines Kriegsheeres, Jes. 8, 8. IV. die äußersten Theile der Erde, Jes. 11, 12. V. den Anbruch der Morgenröthe, Mal. 4, 2. VI. die Geschwindigkeit des Windes, Ps. 18, 1. Hier, und Cap. 38, 13. bedeutet es die Enden der Erde. Der Blitz breitet sich aus bis an die entlegensten Theile der Erde ⁹⁴². Ges. der Gottesgel. Polus.

W. 4. Hernach brüllet er w. Das Krachen des Donners geht, nach der Ordnung der Natur, vor dem Blitz vorher. Allein wir sehen diesen zuerst, und Gott sendet ihn voraus als einen Vorläufer, oder zur Warnung, wenn er durch den Donner reden will. Der Blitz wird um deswillen eher gesehen, weil das Licht schneller durch die Luft dringt, als der Schall. Gott sendet also das Licht als eine Vorbereitung zu Anhörung seiner hohen und erhabenen Stimme. Er unterläßt nicht, solche Flammen auszuschießen, wenn er donnern will; und er säumet nicht, zu donnern, wenn

(941) Höret doch genau mit Aufmerksamkeit und Nachdenken, das Getöse seiner Stimme, und den Schall, das Getöse, den Klang, der aus seinem Munde ausgehet nach seinem Befehl entstehet und als eine Rede oder Stimme desselben anzusehen ist.

(942) Unter dem ganzen Himmel ergethet sein Strahl oder grade fortlaufender Knal, und sein Licht oder leuchtender Blitz ist über den Flügeln der Erde, gehet von einem Ende derselben bis zum andern so weit sich unser Gesichtskreis erstreckt.

Stimme seiner Hoheit, und zieht die Dinge nicht zurück, wenn seine Stimme gehört werden soll. 5. Gott donnert mit seiner Stimme sehr wunderbarlich; er thut große Dinge, und wir begreifen sie nicht. 6. Denn er spricht zu dem Schnee: sey auf der

v. 5. Hiob 5, 9. c. 9, 10. c. 36, 26. v. 6. Ps. 147, 16. 17.

Erde;

mit einem gewaltigen Regen, oder Hagel, oder Sturmwinde, endigen. 5. Und derjenige, der also mit seiner wunderbaren Stimme donnert, thut auch noch andere große Dinge, welche die menschliche Vernunft nicht begreifen kann. 6. Denn in den schon oftmals von mir gemeldeten Wolken bildet er den Schnee, und befehlt ihm, die Erde zu bedecken. Möglich aber verwan-

wenn er blizet. Das hebräische Wort, welches hier durch Brüllen übersetzt ist, wird eigentlich von Löwen gebraucht. Man lese die Erklärung über Cap. 26, 14. Anstatt, mit der Stimme seiner Hoheit, kann man auch übersetzen: mit seiner vortrefflichen, hohen, oder erhabenen Stimme, die zugleich laut- und auch voll Majestät ist. Das hieby gebrauchte Wort פּוֹרַח, bedeutet zuweilen Hochmuth, wie Cap. 35, 12. Denn die Hochmüthigen bilden sich ein, daß sie über andere erhaben sind. Allein Gott ist wahrhaftig höher, als alle; und so redet er auch erhaben, wenn er donnert. Anstatt, und er zieht nicht zurück, kann man auch übersetzen: er wird nicht hemmen, wie im Englischen steht; oder, er wird nicht aussetzen. Im Hebräischen steht: er wird nicht bey der Ferse fassen, wie Jacob den Esau in Mutterleibe hielt, damit dieser nicht vor ihm auf die Welt kommen möchte. Die Dinge bedeuten die zu vor gemeldeten Ungewitter und Regen, wovon Elishu v. 6. wiederum redet. Andere verstehen dadurch die Blitze, wovon zu Anfange dieses Verses geredet wird. Allein diese verziehen nicht, bis die Stimme Gottes gehört wird: sondern sie gehen vor derselben vorher. Regen und Hagel hingegen folgen gemeinlich nach dem Donner ⁹⁴³. *Gef. der Gottesgel. Polus.*

V. 5. Gott donnert mit ic. Hier geht Elishu von dem Donner zu andern wunderbaren Werken Gottes fort. Er drückt sich gleichsam folgendergestalt aus: Man kann nicht läugnen, daß diese Stimme Gottes sehr wunderbar ist. Allein Gott thut auch noch andere Dinge, die nicht weniger bewundernswürdig sind, und von unserm eingeschränkten Verstande nicht erreicht werden können. Hieher gehört die Hervorbringung des Schnees ic. Einige übersetzen den ersten Theil dieses Verses: Gott donnert wun-

derbare Dinge aus mit seiner Stimme. Sie glauben, dieses ziele auf diejenigen seltsamen Wirkungen, die durch den Donner verursacht werden, da er das Geld schmelzt, ohne den Beutel zu beschädigen; den Degen in der Scheide zerbricht; den Wein im Fasse verzeihet; und die Knochen im Fleische zermalmet; welches alles von unserm Verstande nicht begriffen werden kann. Die gemeine Auslegung ist aber diese, Gott donnere so wunderbarlich, daß kein Geschöpf dergleichen Getöse nachmachen könne; und so erschrecklich, daß viele wunderbare Folgen daher entstehen, indem große und starke Bäume und Gebäude dadurch niedergestürzt, und Menschen und Vieh auf eine entsetzliche Art getödtet werden. Der letztere Theil dieses Verses wird im Englischen also übersetzt: die wir nicht begreifen können. Andere übersetzen: worauf wir nicht achten. Gott thut in der Natur sehr große Dinge, die zwar von allen Menschen gesehen werden: wovon aber schwerlich jemand einen zulänglichen Grund angeben kann. Du handelst daher, o Hiob, sehr vermessend, da du dasjenige tadest, was du nicht vollkommen verstehst ⁹⁴⁴. *Gef. der Gottesgel. Polus.*

V. 6. Denn er spricht ic. Sobald Gott nur ein Wort redet: so bedeckt der Schnee die Erde wie Wolle; und auf seinen Befehl entstehen nicht nur sanfte Regen: sondern auch starke Plazregen. Durch das Wörtchen denn wird die Ursache von dem Vorhergehenden angezeigt; und man sieht daraus deutlich, daß man die wunderbaren Dinge, v. 5. nicht für Folgen des Donners halten muß: sondern für neue Wirkungen, dergleichen Elishu nachgehends meldet. Schnee, Regen, und alle solche Dinge, stehen unter dem Befehle Gottes, Ps. 147, 15. 16. 1 Mos. 1, 3. Sie kommen nicht nur auf die Erde, wenn er befehlt:

(943) Nachher brüllet oder ertönet die Stimme, er donnert mit der Stimme seiner erhabenen Herrlichkeit, und oder doch wird er sie nicht aufhalten, oder nach denselben folgen, wenn seine Stimme gehört wird, die Schläge sind alsdenn schon geschehen: indem nicht nur unserer Empfindung sondern auch der Ordnung der Natur, das ist der Folge der Sachen selbst nach, der Bliz oder die Entzündung vor dem Rnal und Krachen der durch solche Entzündung in Bewegung gesetzten Ausdehnungskraft der Luft, und zusammen gedrückt gewesenen Luft selbst vorhergeheth.

(944) Es donnert Gott mit seiner Stimme wunderbarlich, ganz erstaunliche und bewundernswürdige Dinge; er thut große Dinge, die wir nicht wissen, theils gar nicht gewar werden und erfahren, theils nicht begreifen. Jer. 10, 13; Ps. 29, 3; 18, 14; 135, 6. 7.

Erde; und zu dem Platzregen des Regens: alsdenn ist der Platzregen seiner starken Regen. 7. Alsdenn siegelt er die Hand eines jeglichen Menschen zu, damit er alle Leute seines Werkes kenne; 8. Und das Thier geht in Schlupfwinkel, und bleibt in seinen Höhlen. 9. Aus der innern Kammer kömmt der Wirbelwind, und von den zer-

streuen-

verwandeln sich die Wolken in Regen, der zuweilen ganz gelinde ist, zuweilen aber auch in gewaltigen Güssen herunterstürzt. 7. Dadurch werden diejenigen, die auf dem Felde arbeiten, in ihren Verrichtungen gehindert; und den Ackerleuten wird zu verstehen gegeben, daß er hierinne nach seinem Wohlgefallen handele. 8. Auch die Thiere werden zu solcher Zeit in ihre Höhlen gejaget, und gezwungen, sich in ihren Löchern aufzuhalten. 9. Von der einen Gegend des Himmels wehen ungestüme Winde; und von der gegen über befindlichen kommen

die

sieht: sondern sie bleiben auch auf derselben, bis er sie zurück ruft. Der letztere Theil des Verses ist im Englischen also übersetzt: desgleichen zu dem dünnen Regen, und zu dem schweren Regen seiner Stärke. Im Hebräischen steht: und zu dem Güsse des Regens, und zu dem Güsse des Regens seiner Stärke. Andere übersetzen: und zu dem Platzregen; alsdenn kömmen Güsse von vielem Regen ⁹⁴⁵. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 7. Alsdenn siegelt er u. Hier zeigt Elishu, was die Menschen durch starken Schnee, oder Regen, erdulden. Sie werden in ihrer Arbeit verhindert, und müssen zu Hause bleiben. Dadurch bekommen sie Zeit, die großen Werke, die Gott auswärts verrichtet, ernstlich zu erwägen. Die Hand bedeutet hier die Arbeit. Man lese Cap. 28, 9. Die Hände der Menschen werden gleichsam versiegelt, oder gebunden, daß sie nicht arbeiten können. Oder die Menschen selbst werden in ihren Häusern eingeschlossen, und gleichsam durch das Siegel Gottes versiegelt, wie Noah in dem Kasten, 1 Mos. 7, 16. Von dem Worte, das in der hier angeführten Stelle durch zuschließen übersetzt ist, kömmt das Wort רָבַד, Regen, her, Spr. 27, 15. denn durch den Regen wird der Mensch in seinem Hause gleichsam eingeschlossen, und an der Feldarbeit gehindert. Man lese Pred. 9, 19. Man kann auch übersetzen: durch seine Hand, oder Kraft, versiegelt, oder verschließt er einen jeglichen Menschen. Die folgenden Worte sind im Englischen also

übersetzt: damit alle Menschen sein Werk kennen; das ist, damit sie erwägen, daß Schnee und Regen, wodurch sie von der Feldarbeit abgehalten werden, von Gott kommen. Andere übersetzen: Damit ein jeglicher seine Arbeiter kenne; nämlich, damit die Hausherren Zeit haben, von ihren Knechten Rechenschaft zu fordern. Allein dieses ist eine frostige Erklärung, die sich nicht zu der Absicht des Elishu schicket, welcher die Herrlichkeit Gottes zeigen will, die aus einem so wunderbaren Werke hervorleuchtet ⁹⁴⁶. Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 8. Und das Thier u. In der englischen Bibel steht: alsdenn geht das Thier in Löcher u. Nicht nur die Menschen werden, durch ein Ungewitter, nach Hause getrieben: sondern auch die wilden Thiere werden alsdenn in ihre Löcher und Höhlen gejaget; da sie sonst, bey stillem Wetter, des Nachts, ungeachtet es finster ist, auf den Raub ausgehen, Ps. 104, 20, 21. Hiob 39, 2. Die letzten Worte lauten im Hebräischen also: und wohnet in seinen Wohnungen. Denn die Höhlen sind die Wohnungen der Thiere ⁹⁴⁷. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 9. Aus der innern u. Von Schnee und Regen geht Elishu nunmehr zu den Wirbelwinden, dem Froste, und dem Eise, fort. Der Südwind treibt zuweilen, auf Befehl Gottes, Wolken zusammen, und daher entsteht ein Ungewitter. Zuweilen folget darauf der Nordwind, der die Wolken zerstreut, und also schönes, zugleich aber auch kaltes, Wetter verursacht. Die

(945) Wenn er zum Schnee saget, sey auf der Erden; und zum Platzregen und zum Regen seiner starken Gewässer, welcher auf seinen Befehl und nach seinem Willen die Erde heimsuchet und besuchet, sowol als überströmet und wegschwemmet.

(946) So versiegelt er die Hand aller Menschen, daß es erkennen, gewar werden und empfinden, alle Menschen seines Werks, die nicht nur ein Werk und Gemächte seiner Hände sind, sondern auch zur Arbeit und einem beschiedenen Theil von Beschäftigung und Verrichtungen von ihm bestimmt worden, damit dieselben theils die Abhängigkeit aller ihrer Bemühungen und Geschäfte von ihm erkennen und genemhalten, theils sich der Erkenntnis Gottes und seiner Werke befeißigen.

(947) Und alsdenn gehet das Wild in die Hölen oder Löcher des Hinterhalts und Schlupfwinkel, und wonet oder lieget in seinen Behältnissen.

streuenden Winden die Kälte. 10. Durch sein Blasen giebt Gott den Frost; so, daß die breiten Wasser starr werden. 11. Er ermüdet auch die dicke Wolke durch

v. 10. Hiob 38, 29. 30. Ps. 148, 17. 18.

Klar

die kalten Winde, welche die Luft wieder reinigen und heiter machen. 10. Durch solche strenge Winde schießt Gott den Frost, und bindet dadurch die Wasser so fest, daß sie nicht fließen können.

11. Bey stillen Abendstunden presset er auch Thautropfgen aus den Wolken auf die Erde; oder die tröpfelnde Wolke fängt die Sonnenstrahlen auf, und bildet, durch ein sich

aus-

Die Engelländer übersetzen: aus dem Süden kömmt der Wirbelwind, und aus dem Norden die Kälte. In der Grundsprache steht: aus der innern Kammer, oder aus der Kammer. Man lese Cap. 9, 9. Einige erklären dieses so: aus einem verborgenen Orte, wie Cap. 23, 9. Ps. 135, 7. Man erklärt es aber am besten von dem Süden: denn von daher kommen die Ungewitter. Es wird ihm auch hernach der Norden entgegengesetzt, von welchem schönes und kühles Wetter kömmt. Man glaubet, der südliche Theil der Welt werde deswegen die innere Kammer genennet, weil er den Einwohnern der nördlichen Halbkugel, wo das Land Hiobs lag, großen Theils verborgen ist. Man könnte auch übersetzen: aus der innern Kammer des Südens, wie es Cap. 9, 9. vollkommener ausgedrückt wird. Die Wirbelwinde kamen in den dasigen Gegenden gemeinlich von Mittage; und daher werden sie Zach. 9, 14. Stürme von Mittage genennet. Man lese die Erklärung über Cap. 21, 18. Die zerstreuten Winde sind die Nordwinde, weil die Wolken dadurch zertheilet werden, und die Luft von ihnen gereinigt wird. Einige Gelehrte haben sie daher die Besemen des Himmels genennet. Wenn nun die Luft heiter ist: so folget ordentlich schönes, aber kaltes, oder kühles, Wetter ⁹⁴⁸. Ges. der Gottesgel. Polus.

V. 10. Durch sein Blasen 10. Wenn es Gott gefällt: so wehet ein kalter Wind; und dieser verursacht Frost. Das Wasser, welches zuvor frey und ungehindert floß, wird dadurch gleichsam, vermittelst des Eises, in ein enges Gefängniß eingeschlossen, und mit dem Eise, wie mit Mauern, umringet. Sein Blasen bedeutet also einen von Gott geschickten kalten Wind, wie Cap. 18, 15. Denn der Frost entsteht von kalten Winden, und ist daher am stärksten in den nördlichen Ländern; so, daß die See hier selbst zufriert. Andere verstehen durch sein Blasen das

Wort Gottes, wie Ps. 33, 6. Man kann auch übersetzen: durch das Blasen Gottes wird der Frost gegeben. Der Leser findet etwas ähnliches Cap. 3, 3. Das hebräische Wort, welches hier Frost bedeutet, wird in verschiedenen Stellen dieses Buches durch Eis übersetzt. Es stammet von einem andern Worte her, welches kahl machen bedeutet. Denn das Eis bedeckt das Gras, welches gleichsam die Haare der Erde vorstellet, und machet diese so glatt, wie ein kahles Haupt. Anstatt starr kann man auch eingeschränkt, oder gedämmt, übersetzen. Der Frost machet das Wasser zum Theile hart, und bringt das übrige in einen engern Raum, so, daß es keine Ueberschwemmung verursachen kann. Einige sagen von dem Eise, es sey viel Wasser in einem engen Raume: dieses ist aber falsch ⁹⁴⁹. Gesells. der Gottesgel. Polus.

V. 11. Er ermüdet auch 11. Wie Gott zuweilen Frost und Eis sendet: so läßt er zu anderer Zeit so viel Regen auf die Erde niederfallen, daß die Wolken gleichsam müde werden, denselben auszugießen. Er zertreibt auch die weißen und lichten Wolken, die zuvor in der Luft waren, als ob er nichts anders, als Regen senden, wollte. Zu mancher Zeit giebt er schön Wetter, wie v. 9. und zu anderer Zeit wiederum schlechtes, wie hier. In diesem letztern Falle wird die Wolke gleichsam ermüdet, indem sie mit vielem Wasser beschweret wird, lange in der Luft herum schweben muß, und sich endlich dergestalt ausleeret, daß sie selbst darüber vergeht. So ist ein Mensch Abends müde, wenn er seine Kräfte durch Arbeiten verloren hat. Für Klarheit übersetzen die Engelländer, Befechtung. Die Wolke wird dadurch ermüdet, indem sie die Erde an verschiedenen Orten befeuchtet muß. Die Wolke seines Lichts ist diejenige, deren Cap. 36, 30. gedacht worden ist, und welche mit Lichte bedeckt war. Oder es ist eine weiße und helle Wolke, welche daher der dicken Wolke zu Anfange

dieses

(948) Aus oder von Mittage, aus der Verschließung der Luft an solchen Orten, die von der Sonne nicht beschienen werden, wodurch das Gleichgewicht der benachbarten Luft in heißen Gegenden sehr schnell und ungemein stark gehoben wird, kömmt Sturmwind, Jes. 21, 1; und aus Mitternacht aus der Entfernung Kälte.

(949) Durch den Urthem oder das Blasen Gottes giebet es Eis, daß die Fläche der Wasser bezogen eingeschlossen, bedeckt und eingeschränket wird, ja als ein Eis zerlassenen und wieder fest gewordenen Erges aussiehet.

Klarheit; er zerstreuet die Wolke seines Lichtes. 12. Sie kehret sich nun, nach seinem weisen Rathe, durch Umgänge, daß sie alles thun, was er ihnen gebietet, auf der Fläche der Welt, auf der Erde: 13. Er mag sie nun zu einer Ruthe, oder für sein Land, oder

u. 13. 2 Mos. 9, 18. 23. 1 Sam. 12, 18. 19. Efr. 10, 9. Hiob 36, 27-31.

ausbreitendes und strahlendes Licht, den schönen Regenbogen am Himmel. 12. Denn sie wird, nach seinem Befehle und weisen Rathe, hin und her getrieben; und so auch alle die übrigen, deren ich gedacht habe, und welche seinen Befehl über der ganzen Erde ausführen. 13. Sie werden abgeschickt, um entweder Theurung zu verursachen, und uns, wegen unserer Sünden, durch Pest, und andere Plagen, zu bestrafen; oder, um das ordentliche Wachsthum der Erdgewächse, zum Unterhalte der Menschen und Thiere, zu befördern; oder um unsern Gehor-

dieses Verses entgegen gesetzt wird. Einige übersetzen: sein Licht, das ist, die Sonne, zerstreuet die Wolke; oder: er zerstreuet andere Wolken durch sein Licht, nämlich, durch die Sonnenstrahlen. Gott zieht einige Wolken zusammen, und andere zertheilet er dafür, nach seinem Wohlgefallen. Bald verursacht er heiteres, und bald wiederum regnerisches Wetter ⁹⁵⁰. Gef. der Gottesgel. Polus.

W. 12. Sie kehret sich 12. Gott treibt die Wolken hin und her, wie es ihm, nach seiner Weisheit, gefällt, damit sie seine Absichten ausführen; und zwar nicht nur an einem Orte: sondern durch die ganze Welt. Bald werden sie hervorgebracht, bald wiederum zertheilet. Bald sind sie heller, als zuvor, und bald wiederum dunkler. So kehret, oder ändert, sich die Wolke durch Umgänge, oder Abwechslungen; jedoch nicht von ungefähr, wie es wohl scheinen möchte: sondern nach dem weisen Rathe Gottes, und auf seinen Befehl, damit seine Absichten dadurch erreicht werden. Sie thun alles, was er gebietet, ist hier eigentlich ein verblümter Ausdruck, wodurch angedeutet wird, daß die Wolken und Dünste die Absicht Gottes eben so gut erreichen, als ein guter Knecht, der die Befehle seines Herrn ausführt. Man findet etwas ähnliches 3 Mos. 25, 21. ⁹⁵¹. Gef. der Gottesgel. Polus.

W. 13. Er mag sie 13. Hier zeigt Elishu die Absicht, die Gott bey den verschiedenen Einrichtungen der Wolken, und den so vielen Gestalten derselben, zu hegen pflegt. Sie dienen, um die Menschen, durch Wasserfluthen, oder Wetterstrahlen, wegen ihrer Sünden zu züchtigen; oder um die Erde, durch häufigen Regen, zu bequemer Zeit, fruchtbar zu machen; oder um die Menschen, in außerordentlicher Hitze, durch einen sanften Regen zu erquickern. Anstatt bestimm-

men übersetzen die Engländer, Kommen lassen. Im Hebräischen steht eigentlich: er machet, daß sie, nämlich die Wolke, findet, nämlich einen Weg, oder die Personen und Orte, denen Gott hierdurch nützen, oder schaden, will. Dieses letztere geschieht durch Wasserfluthen und Wetterstrahlen, Cap. 36, 31. 2 Mos. 9, 18. 23. 1 Sam. 12, 18. 19. Efr. 10, 9. Gott bedient sich derselben, um die Menschen zu züchtigen, wie Aeltern ihre Kinder mit der Ruthe zu züchtigen pflegen. Einige übersetzen: für einen Stamm; das ist für ein besonderes Geschlecht der Menschen, oder für einen gewissen Bezirk. Denn das Haupt eines jeglichen Geschlechtes führete, zum Zeichen seiner Hoheit, einen Stab, oder Scepter, welcher auch ~~222~~ genennet wird; und daher bedeutet dieses Wort hernach auch den ganzen Stamm selbst, wie 4 Mos. 17, 2. So läßt Gott nicht an allen Orten zugleich regnen: sondern auf einmal nur an diesem, oder jenem, Amos 4, 7. Für sein Land bedeutet, für das Land Gottes, welches durch die Wolken und den Regen befeuchtet und fruchtbar gemacht werden sollte. Dieses Land ist nun die ganze bewohnte Erde: denn die ganze Erde ist des Herrn, Ps. 24, 1. 50, 12. Das Hebräische kann auch übersetzt werden: auf seiner Erde; und vielleicht wird diese hier einem Stamme, oder einem kleinen Theile der Erde, entgegen gesetzt. Einige verstehen hier eine künftige allgemeine Ueberschwemmung, oder die Sündfluth zu den Zeiten des Noah. Indessen erklären viele diese Stelle nur von einem Theile der Erde. Einige ziehen sie besonders auf das Land, wo das Volk Gottes wohnete, wie Hof. 9, 3. Nach 5 Mos. 11, 12. Ps. 68, 10. 11. ist auch Canaan mit Regen gesegnet worden. Allein zu den Zeiten Hiobs war das Volk Gottes noch nicht in Canaan: sondern in Aegypten, wo es wenig, oder gar

(950) Auch zerstreuet er völlig, durch gänzliche Theilung und Auflösung, oder auch bis zur hellen Heiterkeit, die dicken Wolken; sein Licht vertreibet die Wolken, oder er verbreitet die Wolken seines Lichts, streuet helle Wolken aus die Sonnenhitze zu mäßigen.

(951) Und er selbst wendet sich um und um mit seinen Steuerrudern zu ihren Verrichtungen, zu allem, was er ihnen befohlen über dem ganzen Erdboden auf das Land, er regieret alle Wendungen und Bewegungen der Wolken seinen weisen Absichten gemäß.

oder zur Wohlthat, bestimmen. 14. Nimm dieses, o Hiob, zu Ohren; stehe, und bemerke die Wunder Gottes. 15. Weißt du, wenn Gott über dieselben Verordnung machet, und das Licht seiner Wolke scheinen läßt? 16. Hast du Wissenschaft von den

Gehorsam durch einen außerordentlichen Ueberfluß, und sehr gesunde Jahreszeiten, zu belohnen. 14. Höre mit Aufmerksamkeit auf diese Dinge, o Hiob; streite nicht mehr mit Gott: sondern erwäge in der Stille diese seine wunderbaren Werke. 15. Kannst du vorher sagen, was Gott deswegen für Befehle geben werde? Bist du im Stande, auch nur zu melden, wenn ein Regenbogen in den Wolken erscheinen werde? 16. Was kannst du uns nun davon sagen, wie die

gar nicht, regnet. Andere verstehen die gegenwärtigen Worte von wüsten Gegenden, die von niemanden angebaut werden, und für welche Gott nur allein sorgt. Gott läßt daselbst regnen, damit es den wilden Thieren nicht an Nahrung mangeln möge. Man lese Cap. 38, 26, 27. So wird auch von der See gesagt, daß sie Gottes sey, Cap. 38, 26, 27. Ps. 65, 12, 95, 5, 104, 16. Zur Wohlthat bedeutet, zur Erquickung und zum Vortheile der Menschen, indem ein ordentlicher und mäßiger Regen die Luft kühl und rein macht, den Wachsthum der Erdfrüchte befördert, und andere Vortheile mehr schafft. Einige verstehen diese Worte von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit: die vorhergehenden aber, für sein Land, von einem ordentlichen und gemeinen Wachstume der Feldfrüchte. Andere denken hier auf die v. 7. gemeldete Wohlthat, daß nämlich die Menschen, durch das Anschauen dieser außerordentlichen und göttlichen Werke, ermuntert werden sollten, sich zu bekehren, und also dem Verderben zu entgehen. Das hebräische Wort bedeutet zuweilen Schmach: gemeinlich aber Wohlthat; und diese Bedeutung schicket sich auch hierher am besten ⁹⁵²). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 14. Nimm dieses, o Hiob u. Stehen bedeutet geduldig zuhören, wie Cap. 32, 16. Elihu stund in den Gedanken, Hiob hörte nicht recht zu, oder machte sich fertig, ihm in die Rede zu fallen. Deswegen ermahnete er ihn ausdrücklich zur Aufmerksamkeit, und bath ihn, er möchte alle beunruhigende Gedanken fahren lassen, und ihm zuhören, wie er von den wunderbaren Werken Gottes redete; er möchte zugleich von der Bewundernswürdigkeit dieser Werke Gottes, die man sehen und fühlen kann, den Schluß machen, wie viel wunderbarer seine verborgenen Rath-

schläge und Gerichte seyn müssen. Dadurch möchte er sich bewegen lassen, nicht länger über sein Elend mit Gott zu streiten: sondern sich, seiner Pflicht gemäß, unter die mächtige Hand Gottes zu demüthigen ⁹⁵³). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 15. Weißt du, wenn u. Gott richtet Wolken, Regen, Schnee, Donner, Blitz u. d. g. nicht so ein, wie dir es gefällt: sondern so, wie er es für gut befindet. Auf gleiche Weise regieret er alle irdische Dinge, und so auch dich. Indessen hat Gott dir, o Hiob, nicht offenbaret, wenn, wo, und wie, solches alles geschehen solle. Der letztere Theil dieses Verses kann auch so übersetzt werden: damit er das Licht seiner Wolke scheinen lasse. Das Licht seiner Wolke bedeutet den Blitz. Man lese v. 3, 11. und Cap. 36, 30. Einige verstehen dadurch den Regenbogen, der ein Zeichen ist, daß es nach dem Regen wiederum schönes Wetter werden wird, 1 Mos. 9, 13. Andere erklären es von den Sonnenstrahlen, welche die dunkeln Wolken zerschneiden, oder dazwischen hindurch brechen. Allein es würde doch unrichtig geredet seyn, wenn man das Sonnenlicht das Licht der Wolken nennen wollte. Von dem Blitze kann man solches gar eigentlich sagen: denn er wird in den Wolken, und durch dieselben, hervorgebracht. Indessen konnten alle diese Dinge weder von dem Hiob, noch von irgend einem andern Geschöpfe, vorhergesaget werden; noch viel weniger aber das wunderbare Verfahren Gottes mit den Menschenkindern. Hiob hätte folglich, ob er schon elend war, doch Gott nicht tadeln sollen ⁹⁵⁴). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 16. Hast du Wissenschaft u. Weißt du, wenn Gott die Dünste hinaufzieht, und sie daselbst in einer gleich großen Entfernung von der Erde, wie in

(952) Entweder zur Strafe, oder seinem Lande zum Besten, oder sonst zur Gnade läßt er solches vorgehen, alle diese Wirkungen sich einfinden, damit der Ursprung und die Absichten derselben desto deutlicher erkant werden.

(953) Höre dis Hiob mit Aufmerksamkeit, stehe und betrachte die Wunderthaten Gottes, ziehe sie in eine anhaltende und reifliche Erwegung.

(954) Weißt du es wol, wenn Gott seine Hand darüber deckt, oder dis alles verordnet und bewerkstelliget; und leuchten läßt das Licht seiner Wolke? Ist dir die jedesmalige Zeit, Absicht und Bestimmung, auch eigentliche Beschaffenheit dieser Werke und Verrichtungen Gottes bekant, von welchem alle dergleichen natürliche Begebenheiten herrühren.

den Aufwägungen der dicken Wolken; von den Bewundernswürdigkeiten desjenigen, der in Wissenschaften vollkommen ist? 17. Wie deine Kleider warm werden, wenn er die Erde aus dem Süden stille machet? 18. Hast du mit ihm die Himmel ausge-

v. 18. 1 Mos. 1, 6.

spannet,

die Wolken in der Luft, als in einer Waagschale, hängen; wie auch von andern solchen erstau-
nenswürdigen Werken seiner vollkommenen Weisheit? 17. Woher kömmt die gewaltige
Hize, die wir zuweilen fühlen? oder wie kann aus eben der Gegend eine stille Witterung kom-
men, aus welcher der Wirbelwind, v. 9. kömmt? 18. Gehe mit deinen Gedanken noch
weiter, und sage uns, ob du bey ihm gewesen seyst, da er die Luft ausbreitete, worinne wir, wie
in

einer Waage, zusammen hält, so, daß sie, ungeachtet der Menge des in ihnen befindlichen Wassers, doch in der dünnen Luft gehalten werden, damit sie nicht fluthenweise, und in Wolkenbrüchen, auf die Menschen herunter stürzen, wie zuweilen geschieht, und ordentlich geschehen würde, wenn sie nicht durch eine höhere Macht zurückgehalten würden? Weißt du, wie er die Wolken bald schwerer, bald leichter, machet; wie er sie bald höher, bald niedriger, stellet, nachdem er entschlossen ist, sie zum Vortheile der Geschöpfe, oder zu ihrem Nachtheile, zu gebrauchen? Alles dieses sind Folgen und Zeichen seiner unendlichen Macht und Weisheit. Man lese v. 14. Cap. 36, 4. 1 Sam. 2, 3. Er besitzet eine vollkommene Wissenschaft von dem Gewichte der Wolken. Einige verstehen diese Worte von Aufwägung der Wolken im Anfange der Welt, da ihnen nämlich ihre künftigen beständigen Schranken und Regeln vorgegeschrieben worden sind. Allein dieses stimmt nicht gut mit dem Zusammenhange überein, indem hier von der täglichen Hervorbringung neuer Dünste geredet wird ⁹⁵⁵. Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 17. Wie deine Kleider ic. Hier dringt Elishu immer noch weiter in den Hiob, damit er ihn um so vielmehr einer Unwissenheit in Ansehung der Gründe des Verfahrens Gottes überführe. Er will gleichsam sich folgendergestalt ausdrücken: kannst du, o Hiob, sagen, wenn, oder warum, nach dem Sturme, den der Südwind erregt, v. 9. die Sonne so heiß scheine, daß du fast nicht mehr die Kleider am Leibe erdulden kannst? Hagg. 1, 6. Da du nun von solchen natürlichen Dingen nicht vollkommen urtheilen kannst: wie willst du denn von erhabenern Sachen reden? Das durch warm übersetzte Wort bedeutet eigentlich heiß. Die Erde bedeutet hier die Luft um die Erde. Anstatt, aus dem Süden, übersetzen die Engellän-

der: durch den Südwind. Denn dieser verursacht gemeiniglich Hize: der Nordwind hingegen Kälte, v. 9. Behält man die obenstehende holländische Uebersetzung, aus dem Süden: so kann man dadurch die Sonne verstehen, die in der südlichen Gegend des Himmels scheint. Denn obgleich der Südwind heißes Wetter verursacht, Luc. 12, 55. so wird doch in der Grundsprache keines Windes Erwähnung gethan. Es ist auch um so viel bewundernswürdiger, daß die Sonne (in einer so großen Entfernung von uns) so große Hize verursachen kann; zumal, wenn solches plötzlich nach einem Sturme geschieht, wodurch zuvor die Kleider der Menschen naß und kalt gemacht wurden. Das durch Süden übersetzte hebräische Wort stammet von einem andern her, welches eine hohe Wohnung bedeutet. Denn die Sonne steht alsdenn am höchsten, wenn sie sich in Süden befindet ⁹⁵⁹. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 18. Hast du mit ic. Wenn die Luft durch Wolken verdunkelt, und durch den Donner gleichsam zertrennet ist, Cap. 26, 9. 11. kannst du alsdenn, wie Gott oftmal thut, dieselbe wiederum so fest und helle, wie einen durchs Feuer gegangenen Spiegel, machen? Anstatt hast du ic. übersehe mau lieber in der gegenwärtigen Zeit: spannest du mit ihm aus? Denn Elishu redet von etwas, das zum östern, und nach jeglichem Sturme, geschieht: nicht aber von Ausspannung der Luft im Anfange. Die Ursache hievon lese man v. 16. Du, o Hiob, kannst hier nicht thun, was Gott thut; du kannst ihm nicht helfen; du kannst den Grund seines Verfahrens nicht wissen; folglich kannst du auch nicht davon urtheilen. Die Himmel werden fest genennet, ob sie schon aus einem leichten Stoffe gemacht, und sehr dünn und durchsichtig sind, weil niemand, außer Gott, ihre Gestalt verändern kann, und die Luft, woraus sie bestehen, eine große Kraft

(955) Weißt du etwas von dem Gleichgewicht der Wolken von den Abwiegungen des Gewölkes, dadurch die aufsteigenden Dünste in verschiedenen Entfernungen gesammelt und durch den Druck und Gegen-
druck der Luft getragen und bewegt werden; von den Wundern und sonderbaren Werken des Allweisen? der vollkommen ist an Erkenntnis, Einsichten und Rathschlägen.

(956) Woher es komme und wie es zugehe daß deine Kleider warm sind, dich erwärmen und wider Kälte schützen, oder zu warm werden, wenn er die Erde beruhiget von dem Südwinde?

spannet, die fest sind, wie ein gegossener Spiegel? 19. Unterrichte uns, was wir ihm sagen sollen: denn wir werden, wegen der Dunkelheit, nichts ordentlich vorstellen können. 20. Wird es ihm erzählt werden, wenn ich so reden sollte? denket jemand dieses? gewiß,

in einem Spiegel, die bewundernswürdige Macht und Weisheit desjenigen schauen, der sie, so lang und breit sie auch ist, doch nicht weniger fest, als klar und helle, gemacht hat? 19. Lehre uns, wenn du so erfahren bist, was wir von seiner Kraft und Weisheit zu ihm sagen sollen: denn wir müssen bekennen, daß unsere Unwissenheit so groß ist, daß unsere Gedanken in Verwirrung gerathen, wenn wir solches unternehmen. 20. Verdienet etwas von demjenigen, was ich gesaget habe, daß es von ihm angehört werde? Ein jeglicher, der sich unterfangen wollte, ihn zu beschreiben, würde sich selbst den Untergang zuziehen, und durch seinen herrlichen Glanz

Kraft hat, wenn sie zusammen gepresset wird. Sie werden mit einem gegossenen Spiegel verglichen, weil Elisu von einer heitern und hellen Luft nach dem Sturme redet. Die Spiegel wurden damals von Metalle gegossen, und waren daher allerdings sehr fest und stark. Ueberhaupt will Elisu in dieser Abhandlung von den Lusterscheinungen so viel sagen: Da Gott bey andern Dingen, die er täglich verrichtet, niemanden zum Rathgeber, oder Richter, beruft; da niemand solches mit Rechte von ihm fordern kann; und da niemand sich erklühnen darf, etwas wider seine Einrichtung, in Ansehung der Dünste, Lusterscheinungen, und Jahreszeiten, vorzunehmen, obschon solches alles zum Nutzen, oder Schaden, vieler tausend Personen gereichen kann: so ist es allerdings unbillig, wenn eine einzelne Person verlangen will, Gott solle ihr von seinem Verfahren mit ihr Rechenschaft geben. Sie muß sich geduldig unterwerfen, und sich nicht im geringsten wider die Gerechtigkeit Gottes regen, so schwer auch Gott sie drücken mag ⁹⁵⁷). *Gefells. der Gottesgel. Polus.*

B. 19. Unterrichte uns, was ic. Wenn du so weise bist, wie du dich zu seyn dünkest: so sage uns doch, was wir zu Gott sprechen sollen, entweder zu deiner Vertheidigung, oder vielmehr, um uns gleichgestalt in einen Streit über seine Wege und Rathschläge einzulassen, und ihm Vorwürfe zu machen; wie du gethan hast, Cap. 13, 3. c. 23, 3. c. 31, 25. Wir wissen nichts ordentliches vorzustellen; wir wissen nicht, was, und wie, wir sagen sollen. Wegen der Dunkelheit bedeutet, wegen unsers dunkeln Verstandes, der uns unfähig macht, die Gründe der Handlungen Gottes zu untersuchen. (Das Wort *אין*, Sinsterniß, bedeutet auch zuweilen Unglück, Cap. 15, 22. zuweilen den Tod, Cap. 15, 23. und zuweilen Unwissenheit, Jes. 9, 2.) Also zielet Elisu

hier auf die Vermessenheit Hiobs, da er Gott in seinen Handlungen vorschreiben wollte. Er sagte gleichsam: wenn du verlangest, daß wir deine Sache führen und vertheidigen sollen: so gieb uns nur einen Theil von denen Beweisen an die Hand, worauf du so getroket hast, Cap. 23, 4. Man kann auch hier die Dunkelheit der Sache verstehen: denn die Wege und Rathschläge Gottes sind sehr tief, und können von uns nicht erreicht werden ⁹⁵⁸). *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 20. Wird es ihm ic. Die Engelländer übersetzen: wird es ihm erzählt werden, daß ich rede? wenn jemand redet: so wird er verschlungen werden. Wird man Gott meine Absicht, oder so schlechte Reden, wie die deinigen sind, hinterbringen? wird man sie vor Gott aufzeichnen, damit er darauf merke? Solche Bücher, worinne die Beschuldigungen geschrieben stunden, werden Cap. 19, 23. c. 31, 35. angeführt. In der Grundsprache steht aber: daß ich reden wolle. Wird sich jemand unterfangen, Gott eine Ausforderung von mir, oder die Nachricht, zu überbringen, daß ich bereit, und begierig sey, mich, wegen seines Verfahrens, in einen Streit mit ihm einzulassen? Du hast solches zwar gethan: allein von mir sey eine solche Vermessenheit weit entfernt. Sollte jemand dieses thun: so würde er gewiß durch die unendliche Majestät Gottes, und den reinen Glanz desselben, verzehret werden. ¹⁹ wird auch Cap. 34, 31. durch gewiß übersetzt: Cap. 7, 13. aber durch wenn. Vermuthlich war es damals, wie igo, gebräuchlich, daß man Rechtshandel in ein Buch aufschrieb, und dazu gewisse Tage ansetzte. Indessen kann der ganze Vers besser also übersetzt werden: wird es vor ihm angemerket werden, daß ich reden will? würde jemand reden, wenn er verschlungen werden wird? Meynest du, daß ich

(957) Breitest du etwa mit ihm die Zimmelsluft aus, die so glatt, fest und eben ist als ein gegossener und polirter Spiegel?

(958) Zeige uns doch, belehre uns was wir ihm sagen sollen; denn wir können nicht befehlen, uns in Ordnung stellen, zu Recht kommen, unsere Rede in einen Zusammenhang bringen, und uns durchhelfen, vor Sinsternis.

weiß, er wird verschlungen werden. 21. Und nun sieht man das Licht nicht, wenn es am Himmel helle ist; wenn der Wind hindurchgeht, und denselben reiniget; 22. Wenn aus dem Norden das Gold kömmt: aber bey Gott ist eine furchtbare Majestät. 23. Den

Glanz vertilget werden. 21. Denn ach! die Menschen sind nicht im Stande, den Glanz der Sonne anzuschauen, wenn sie am Himmel scheint, nachdem der Wind denselben durchstreichen ist, und ihn gereiniget hat; 22. Wenn eben dieser Wind schönes und heiteres Wetter aus dem Norden gebracht hat. Wie werden wir nun Gott anschauen können, dessen Majestät sehr furchtbar ist, und daher nicht mit Neugierde untersucht werden darf: sondern mit demüthiger

ich mich mit Gott in einen Streit einlassen werde, um deine Sache wider ihn zu vertheidigen? Gewiß niemand, außer ein Thörichter, wird in einer Sache reden, da er schon zuvor weiß, daß er dadurch seinen Untergang verursachen wird. 218 wird auch Cap. 17, 2. fragweise gebraucht 259. Gefells. der Gottesgel. Polus.

V. 21. Und nun siehe *ic*: Anstatt und übersetzen andere denn, wie das *i* oftmals bedeutet. Die folgenden Worte zeigen nämlich den Grund von demjenigen, was zuvor gesagt worden ist. Die Engländer übersetzen den ganzen Vers folgendergestalt: und nun sehen die Menschen nicht das helle Licht, das in den Wolken ist, wenn der Wind hindurch geht, und dieselben reiniget. Das Wörtchen nun zeigt entweder die gegenwärtige Zeit an, daß nämlich also eine plötzliche Veränderung entstand, und nach sehr trübem Wetter es auf einmal helle zu werden anfieng; oder es wird vielmehr dadurch nur eine Folgerung (des vorigen aus dem folgenden) angedeutet; und so dienet es als eine Einleitung zur folgenden Rede. Die Menschen sehen nicht, bedeutet entweder: die Menschen wollen nicht auf diese herrlichen Werke Gottes Achtung geben, und sie erwägen; wie sehen mehrmals bedeutet; oder: sie können dieselben nicht sehen, wenigstens nicht deutlich. Das im Englischen durch Wolken übersetzte Wort bedeutet auch Himmel, (wie man im Holländischen findet). Durch das Licht kann man entweder die hellen und durchscheinenden Wolken verstehen; oder vielmehr die Sonne, die oftmals mit Nachdruck ein Licht, und hier das helle Licht, genennet wird. Man kann die Sonne nicht sehen, wenn sie durch dicke Wolken verdeckt wird; und man kann sie auch, wegen ihres Glanzes, bey heiterem Himmel nicht an-

schauen. Also darf man sich darüber nicht wundern, daß wir Gott nicht sehen können, der im Dunkeln wohnet, 1 Kön. 8, 12. daß wir seine Wege und Rathschläge nicht deutlich schauen können, da sie in dicke Finsterniß verhüllet sind; und daß man sich ihm nicht nähern darf, da sich, wie v. 22. folget, bey ihm eine so furchtbare Majestät befindet, und man, wie v. 20. gesagt worden ist, leichtlich verzehret werden könnte, wenn man schmecken wollte. Der Wind reiniget die Luft, oder den Himmel, durch Zertheilung und Vertreibung der Wolken. Polus. Es scheint sich hier vielmehr eine Vorbereitung zu dem herannahenden Ungewitter zu finden, in welchem Gott reden wollte, Cap. 38, 1. Zuvor hatte Gott sich den Weg durch Donner und Blitz bereitet, v. 2. und nun verdunkelte er die Luft wieder, daß man die Sonne nicht sehen konnte. Dieses war ein Beweis, daß Gott kommen, und in seinem Horne reden würde. Man kann auch die letzten Worte dieses Verses also mit dem Anfange des folgenden verbinden: wenn der Wind durchgeht, und dieselben reiniget: alsdenn wird von dem Norden schönes Wetter kommen ic. 260. Gefells. der Gottesgel.

V. 22. Wenn aus dem Norden *ic*. Anstatt Gold steht im Englischen schönes Wetter. Wenn es Gott gefällt, die Luft zu verdunkeln, und sie nachgehends, durch reinigende Nordwinde, wiederum aufzuklären: so zeigt er, daß er herrlich und erschrecklich ist; und daß er verdienet, gefürchtet und gelobet zu werden. Das Wörtchen wenn verbindet diesen Theil des Verses mit dem vorhergehenden Verse. Man sieht also hier eine fernere Beschreibung der Zeit, da die Menschen die Sonne nicht anschauen können; nämlich, wenn schönes Wetter kömmt. Im Hebräischen steht eigentlich: wenn das Gold kömmt. Man

(259) Wirds ihm wol gemeldet werden daß ich rede? dich bey ihm, oder ihn bey dir zu rechtefertigen, wird er davon etwas zu hoffen oder zu fürchten haben; wenn es jemand saget, dergleichen vorgiebet und behauptet, sich zum Schiedsman und Richter über sein Verhalten aufwirft; so wird er gewis verschlungen werden, und sehr übel ankommen.

(260) Und nun plötzlich und auf einmal siehet man das Licht nicht, wenn oder ob es gleich hel und glänzend ist in und über den Wolken; wenn oder bis der Wind hindurchgegangen und dieselben gereiniget hat.

23. Den Allmächtigen, diesen können wir nicht ausfinden; er ist groß von Kraft: aber durch

v. 23. 1 Tim. 6, 16. Hiob 9, 4. c. 12, 13. 16. c. 36, 5. Ps. 99, 4.

stiger Ehrerbietung gerühmet und angebethet werden muß? 23. Denn wenn wir alles gethan haben, was in unserm Vermögen steht: so müssen wir erkennen, daß der Allmächtige durch unsern Verstand nicht gefasset werden kann. Seine Macht ist so überwiegend; sein Gericht

Man könnte die gegenwärtige Stelle von diesem Metalle, dem Golde, selbst erklären; es sey nämlich ein anderes wunderbares Werk Gottes, daß das Gold in den Eingeweiden der kalten nordlichen Gegenden gefunden, und von daher gebracht wird. Allein diese Erklärung kann nicht wohl behauptet werden; und man versteht also lieber unter dem Worte Gold die Sonnenstrahlen; denn golden bedeutet überhaupt hell und schimmernd. So liest man Zach. 4, 12. von goldenem Vele; und wir pflegen glückliche Zeiten goldene Tage zu nennen. Der Norden bedeutet hier die Nordwinde, welche die Wolken vertreiben, und die Luft heiter machen, Spr. 25, 23. Der Name, Norden, kömmt in der Grundsprache von verbergen her, weil die Sonne für die kältesten nordlichen Gegenden einen Theil des Jahres lang gänzlich verborgen ist. Bey Gott ist eine furchtbare Majestät; Gott muß gefürchtet und geehret werden. Die bisher beschriebenen herrlichen Werke Gottes zeugen von seiner großen und herrlichen Majestät. Wir müssen uns ihm also nur mit Ehrfurcht, und nur bis auf eine gewisse Entfernung, nahen; wir dürfen auch nicht auf eine unehrerbietige und vermessene Weise von ihm reden. So deutet Elishu dasjenige, was er gesagt hatte, daß man nämlich die Sonne nicht anschauen könne, nunmehr auf Gott, und spricht, dieser könne viel weniger angeschauet werden. Dieses, und das Folgende, dienet auch zugleich zu einem füglichen Beschlusse der ganzen Rede. Das Wort, welches durch Majestät übersetzt ist, stammet von 77, bekennen, her. Es deutet also eine besondere Größe an, welche verursacht, daß die Menschen sie erkennen und kund machen. Einige übersetzen dieses als ein Gebeth, oder Lob: Gott sey eine furchtbare Majestät! Aus solchen Veränderungen der Lust werde seine Herrlichkeit erkannt ⁹⁶¹. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 23. Den Allmächtigen 2c. Man lese Cap. 8, 3. c. 11, 7. Wir können die Unendlichkeit seines Wesens nicht begreifen; wir können uns seiner glanzreichen Herrlichkeit nicht nähern; wir können nicht

zu den Geheimnissen seiner Fürsorgung hindurchdringen. Du handelst also thöricht, o Hiob, indem du dasjenige tadeln willst, was du nicht verstehst. Gott ist ferner groß von Kraft. Das durch groß übersetzte Wort stammet von einem andern her, welches vervielfältigen bedeutet. Menschen, deren Vermögen sich vermehret und vervielfältiget, werden groß an Gütern und Reichthume. Gott ist unendlich größer an Kraft, als alle Menschen; doch wächst dieselbe in ihm nicht; sondern sie ist beständig gleich groß gewesen. Er hat also nicht nöthig, zu seinem eigenen Vortheile unrecht zu thun; und er kann solches auch nicht thun; denn alle ungerechte Handlungen sind Zeichen einer Schwachheit und Ohnmacht. Folglich wird er auch im Gerichte, oder durch dasselbe, und durch große Gerechtigkeit, niemanden zu viel auflegen. Gericht bedeutet hier die gerechte Austheilung des Rechtes. Von dem Worte 27, welches durch große übersetzt ist, lese man Cap. 22, 5. Gott unterdrückt nun nicht, nämlich ohne gerechte Ursache, oder mit Willen: sondern nur, wenn er durch das übele Verhalten der Menschen dazu gezwungen wird, Klagl. 3, 33. Einige übersetzen: er unterdrückt niemanden mit Gericht und vieler Gerechtigkeit; das ist, er treibt die Gerechtigkeit niemals zu weit; er verfährt nie zu strenge mit den Menschen. Andere übersetzen: er unterdrückt nicht das Gericht, und die große Gerechtigkeit; das ist, er verkehret das Recht nicht. Noch andere übersetzen: er antwortet nicht; oder, er hat nicht nöthig zu antworten. Er ist so gerecht, daß er seine Macht auf keinertey Weise misbrauchen wird; also findet sich keine Ursache, weswegen jemand wegen seiner Handlungen Rechenschaft fordern sollte; und wenn auch solches geschähe: so würde er doch nicht antworten. Man lese Cap. 30, 11. wo das Wort 77 erklärt wird. Dieser Vers, und der folgende, enthalten nun den Schluß der Rede des Elishu. Er enthält theils eine Lehre, in dem gegenwärtigen Verse; theils eine Ermahnung, in dem folgenden ⁹⁶². Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 24.

(961) Von Mitternacht und vermittelst der Nordwinde, welche die Luft von den aus Mittag entstandenen Wetterwolken reinigen, komt Glanz heiterer Schimmer, der wie Gold glänzet; und bey Gott ist eine verehrenswürdige Herrlichkeit, welche sich selbst durch alle Veränderungen und Abwechselungen der Lusterscheinungen und des Wetters äußert und offenbaret, die jederman zur Scheu und Ehrfurcht gegen ihn nötigen.

(962) Was den Allmächtigen betrifft; so werden wir ihn nicht erreichen oder begreifen: er ist hoch